
1 Einleitung

Als Bauingenieur, der sein bewegtes Berufsleben mit Anstand und ohne echte Katastrophen hinter sich gebracht hat, frage ich mich manchmal, ob die alte Weisheit „aus Schaden wird man klug“ heute noch gilt, und vor allem, ob man heute noch danach handelt. Ich meine: Ja! Obwohl Zweifel durchaus angebracht scheinen mögen, wenn man sich die enorme Entwicklung des Bauwesens von den Fünzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bis zur Jahrtausendwende vor Augen hält und dann die Rück- und Nackenschläge der letzten eineinhalb Jahrzehnte dagegen setzt. Einige wenige Stichworte werden genügen, um zu verstehen, was ich damit meine: Köln, Hamburg, Stuttgart, München-Trudering oder Berlin-Brandenburg.

Um Missverständnissen vorzubeugen: In diesem Zusammenhang müssen sich alle am Bau Beteiligten angesprochen fühlen, seien es die ausführenden, planenden und den Bau überwachenden Ingenieure, die Auftraggeber und die Politiker. Grundsätzlich gilt: Ein Projekt muss bezahlbar, politisch durchsetzbar und für Planer und Ausführende wirtschaftlich durchführbar sein. Die Kombination dieser Anforderungen führt heute oft dazu, dass die erforderlichen Sicherheitspuffer in technischer und/oder finanzieller Hinsicht nicht eingeplant werden.

Es geht mir hier nicht um Anklage, Verurteilung oder schlichte Besserwiserei. Denn wie ich anhand eigener Erlebnisse aufzeigen werde, wurden schon immer Fehler gemacht und dies wird mit Sicherheit auch weiterhin so bleiben. Es handelt sich dabei gewissermaßen um ein Naturgesetz, das man nicht leugnen, sondern akzeptieren sollte. Anstatt Fehler abzustreiten oder sie unter den Teppich zu kehren, wäre es weitaus besser, offen und professionell mit ihnen umzugehen und dadurch für die Zukunft die Fehlerquote zu reduzieren – also aus Schaden klug zu werden. Dazu bedarf es einer entsprechenden Berufsethik, die den angehenden Ingenieurinnen und Ingenieuren im Rahmen ihres Studiums vermittelt werden sollte. Es reicht nicht, als Ingenieur einen Laptop und ein Handy gleichzeitig bedienen zu können. Spezialtiefbau 2.0 erfordert mehr!

In der operativen Phase meines langen Berufslebens habe ich persönlich Fehler begangen. Ebenso hat die von mir später geführte Unternehmenseinheit Fehler gemacht, die wir aber nie gelehrt haben. Als Sachverständiger wurde ich mit zahlreichen Fehlern Anderer konfrontiert. Ich habe mich in all diesen Fällen stets bemüht, die Ursachen dieser Fehler zu ergründen, eventuelle Mängel zu beseitigen und die Fehler nicht zu wiederholen. Vieles von dem, was ich dabei erkannte, habe ich über die Jahre in meinem Gedächtnis archiviert. Mit dem vorliegenden kleinen „etwas anderen Lehrbuch“ möchte ich dieses gespeicherte Wissen am Ende meiner beruflichen Tätigkeit zusammenfassen, um damit meine persönlichen Freunde und

Kollegen, die Studentinnen und Studenten an den Hochschulen und Universitäten sowie die Berufsanfänger im Lande an diesem wertvollen Schatz – meinen Erfahrungen – teilhaben zu lassen. Vielleicht trägt dieses Büchlein ja dazu bei, dass der eine oder andere Fehler mit den seinen oft gravierenden persönlichen und finanziellen Konsequenzen vermieden und dadurch auch die Unfallgefahr minimiert wird.

An dieser Stelle möchte ich die Verbindung zu Herrn Professor Dr.-Ing. *Martin Ziegler* vom Lehrstuhl für Geotechnik im Bauwesen am Institut für Grundbau, Bodenmechanik, Felsmechanik und Verkehrswasserbau der RWTH Aachen herstellen, der sich im Editorial der *geotechnik* 2/2014 insbesondere zu dem Thema Kompetenz und Fachwissen im Spezialtiefbau sehr pointiert und qualifiziert geäußert hat [39]. In seinem Leitartikel verwies er unter anderem auf den Beitrag „GKM Mannheim – Spezialtiefbau im Kraftwerksbau“ von *Wölflé* in demselben Heft, der sich gleichlautend zu seinen eigenen Ausführungen ebenfalls mit dem Thema Effektivität und Kompetenz im operativen Spezialtiefbau beschäftigte [38] – beides ganz im Sinne meiner Gedanken im vorliegenden Buch. Meinem Freund und Kollegen *Martin Ziegler* gilt mein aufrichtiger Dank dafür, dass er meiner Bitte entsprach und mich bei der Realisierung dieses Buches fachlich-wissenschaftlich beraten und mich darin bestärkt hat, meine Erfahrungen aus 34 Jahren praktischem Baubetrieb und 13 Jahren beratender Tätigkeit aufzuschreiben und so für die Aus- und Fortbildung zur Verfügung zu stellen. Danke, Martin.

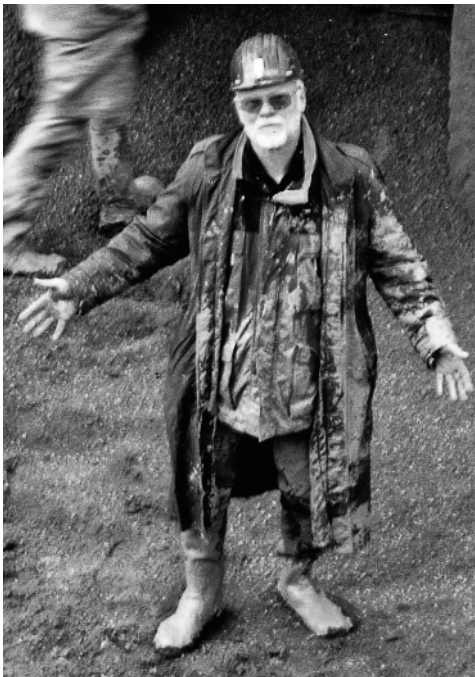


Bild 1-1

Hier stehe ich und kann nicht anders